

Predigt im Gottesdienst am 30.11.19 in der Kapelle der Garnisonskirche

Gnade sei mit euch und Frieden von dem, der da ist und der da war und der da kommt. Amen.

Der Predigttext steht im 1. Kapitel des Lukasevangeliums, die Verse 5-22:

Zu der Zeit des Herodes, des Königs von Judäa, lebte ein Priester ... mit Namen Zacharias, und seine Frau ..., die hieß Elisabeth. Sie waren aber alle beide gerecht und fromm vor Gott und lebten in allen Geboten und Satzungen des Herrn untadelig. Und sie hatten kein Kind; denn Elisabeth war unfruchtbar, und beide waren hochbetagt. Und es begab sich, als Zacharias den Priesterdienst vor Gott versah, ... und er ging in den Tempel des Herrn. ... Da erschien ihm der Engel des Herrn, der stand an der rechten Seite des Räucheraltars. Und als Zacharias ihn sah, erschrak er, und Furcht überfiel ihn. Aber der Engel sprach zu ihm: Fürchte dich nicht, Zacharias, denn dein Gebet ist erhört, und deine Frau Elisabeth wird dir ei-

nen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Johannes geben. Und du wirst Freude und Wonne haben, und viele werden sich über seine Geburt freuen. Denn er wird groß sein vor dem Herrn; Wein und starkes Getränk wird er nicht trinken und wird schon von Mutterleib an erfüllt werden mit dem Heiligen Geist. Und er wird viele der Israeliten zu dem Herrn, ihrem Gott, bekehren. ...

Und Zacharias sprach zu dem Engel: Woran soll ich das erkennen? Denn ich in alt und meine Frau ist hochbetagt. Der Engel antwortete und sprach zu ihm: Ich bin Gabriel, der vor Gott steht, und bin gesandt, mit dir zu reden und dir dies zu verkündigen. Und siehe, du wirst verstummen und nicht reden können bis zu dem Tag, an dem dies geschehen wird, weil du meinen Worten nicht geglaubt hast, die erfüllt werden sollen zu ihrer Zeit. Und das Volk wartete auf Zacharias und wunderte sich, dass er so lange im Tempel blieb. Als er aber herauskam, konnte er nicht mit ihnen reden; und sie merkten, dass er eine Erscheinung gehabt hatte im Tempel. Und er winkte ihnen und blieb stumm.

Liebe Gemeinde,

Jetzt beginnt sie wieder: die Zeit der Engel. In den Schaufenstern der Kaufhäuser sollen sie uns auf die Weihnachtszeit einstimmen; auf den Weihnachtsmärkten begegnen uns junge Frauen als Engel verkleidet. Teilweise sind sie prächtig gekleidet: es glitzert und blinkt, so dass sie kaum zu übersehen sind.

Engel haben Konjunktur: Klein, groß, bunt, aus Metall, Stoff, Ton, Plastik - die Frage nach dem guten Geschmack spielt keine Rolle. In der Weihnachtsabteilung eines Kaufhauses sah ich einen Engel im Angebot, dessen gefiedertes Flügelpaar, von einer Batterie betrieben, alle paar Sekunden hin- und her flatterte – billig war er nicht. Briefpapier, Kaffeebecher, Lesezeichen, Geschenkpapier, Mousepads, Schlüsselanhänger, Schreib-

tischunterlagen, Tischdecken mit dazu passenden Servietten, Lichterketten sind mit Engeldarstellungen bedruckt oder in Engelform gegossen. Dazu kommen dann mehrere Regale füllende Bücher mit Gedichten, Geschichten, Bildbänden, Erfahrungsberichten von persönlichen Begegnungen mit Engeln und weiterem.

Es gibt Engel-Dienste, die sich auch genau so nennen. Es gibt sie als Hilfe für den Haushalt, zur Betreuung von Kindern und alten Menschen. Es gibt Vereine, die ganz bewusst die Bezeichnung Engel in ihrem Namen tragen und damit ihr Anliegen deutlich machen wollen: Sie kümmern sich meistens um in Armut geratene Menschen, versorgen sie mit Lebensmitteln, Kleidung, unterstützen Familien mit einem schwerst behinderten Kind

oder sind auf andere Weise für Menschen da, die einen besonderen Hilfebedarf haben.

Natürlich kann man Engel auch buchen nicht nur zur Weihnachtszeit.

„Gott sei Dank gibt es Schutzengel!“ lautete die Überschrift eines Tagesspiegelbeitrags im Netz vor einiger Zeit. Was war geschehen? Ein Mann war abends auf dem U-Bahnhof Mehringdamm auf die Gleise gestürzt – wie hatte keiner der Umstehenden mitbekommen. Es hatte plötzlich gekracht, so dass auf dem Bahnsteig Wartende irritiert hochschauten. Ein Blick zur Anzeigetafel machte es deutlich: Noch vier Minuten bis zur Einfahrt der nächsten U-Bahn. Drei jüngere Männer sprangen eilig ins Gleisbett, packten den Mann ruppig am Arm. Keine Zeit, auf etwaige Prellungen Rücksicht zu nehmen, Hauptsache möglichst

schnell wieder raus aus dem Gleisbett. Von oben halfen einige nach. Der Mann wird auf den Boden gelegt, ein Pulli wird ihm unter den Kopf geschoben, ein anderer alarmierte per Handy einen Rettungswagen. Die U-Bahn fährt ein. Eine Frau redet beruhigend auf den Mann ein, hilft ihm, seine Frau anzurufen. Schwindelig sei ihm geworden, sagte der Mann. Und da kommt schließlich die Besatzung des Rettungswagens und nimmt den Mann mit. „Gott sei Dank gibt es Schutzengel!“ so der Kommentar der Sprecherin der BVG am kommenden Tag.

Engel als Schutzengel, die Kinder über einen Steg geleiten, der brüchig geworden ist, sie an die Hand nimmt oder einfach nur neben ihnen steht. Davon gibt es unterschiedliche Darstellungen, mal kitschig im Goldrahmen, aus Stein gehauen,

als schlichte Bleistiftzeichnung oder als großes Wandgemälde.

Engel als Schutzengel:

„Denn er (Gott) hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen, dass sie dich auf den Händen tragen und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.“ Im 91. Psalm steht dieser Zuspruch, diese Ermutigung für den Wanderer, der sich auf den Weg machte und mit den unterschiedlichsten Gefahren rechnen musste. Aufgenommen ist das auf besondere Weise in dem Abendgebete, das Paul Hindemith für seine Oper Hänsel und Gretel wunderbar vertont hat.

„Abends, wenn ich schlafen geh,
vierzehn Engel um mich stehn,
zwei zu meinen Häupten,
zwei zu meinen Füßen,

zwei zu meiner Rechten,
zwei zu meiner Linken,
zwei, die mich decken,
zwei, die mich wecken und
zwei, die mich weisen
in das himmlische Paradeisen.“

Lieulich und fröhlich werden Engel in vielen Darstellungen gezeigt, manchmal mit kindlichen Gesichtern, helle Lichtgestalten, die den Eindruck machen, dass sie von der harten Wirklichkeit der Welt wenig berührt werden.

Engel sind offensichtlich für viele Menschen ein Faszinosum – werden nicht selbstverständlich mit dem Christentum verbunden.

Sollte sich in ihnen die Sehnsucht nach Geborgenheit in einer unsicheren, sich schnell wandelnden Welt verkörpern, die Sehnsucht nach

Zuwendung, dem Gefühl, nicht alleine unterwegs zu sein, nach etwas, was nicht erklärbar, fassbar ist in einer Welt, die so technisch geworden, die alles im Griff haben will?

Die vielfach, ja meist liebliche Darstellung der Engel täuscht darüber hinweg, dass Engel Bodenhaftung haben, sehr eng mit der Wirklichkeit verbunden sind. Denn:

Engel sind Boten Gottes, Vermittler zwischen himmlischer und irdischer Welt. Wenn sie erscheinen, in dem, was sie tun und sagen, ist Gott gegenwärtig. Sie sind eine Möglichkeit, in der uns Gott in der Welt begegnet.

In dem verlesenen Text aus dem Lukasevangelium hat der Engel Zacharias eine wichtige Botschaft zu überbringen. Ein Sohn wird ihm geboren werden. Bisher war die Beziehung von ihm und

Elisabeth, seiner Frau kinderlos geblieben. Jetzt sollte ihrer beider Gebete doch noch erhört werden. Und zudem sollte es noch ein besonderes Kind sein: **er wird groß sein vor dem Herrn; Wein und starkes Getränk wird er nicht trinken und wird schon von Mutterleib an erfüllt werden mit dem Heiligen Geist. Und er wird viele der Israeliten zu dem Herrn, ihrem Gott, bekehren.**

Zacharias ist völlig durcheinander. Er und Elisabeth waren doch aus dem Alter raus, ein Kind zu bekommen. Er, der Priester, glaubt dem Engel, dem Boten Gottes nicht und wird dafür bestraft: Bis zur Geburt des Kindes wird er nicht mehr reden können. Eine deutliche und klare Ansage des Engels Gabriel erfolgt hier – kein Flattern und keine Lieblichkeit! Was haben wir aus ihnen gemacht?

Sie sind Boten des Lichts in die Finsternis dieser Welt hinein. Nicht selten haben Menschen erst nach ihrem Besuch gemerkt, dass sie mit Engeln gesprochen, Engeln beherbergt haben. Dem reinen, objektiven Denken sind sie nicht zugänglich. Ihr Sein kann nicht festgestellt werden. Es gibt Begegnungen mit ihnen, den Boten Gottes, Worte von ihnen, Taten, aber wir können ihrer nicht habhaft werden; sie entziehen sich allen unseren Versuchen in dieser Richtung, sie zu begreifen, trotz all unserer Bemühungen, genau dies zu tun.

Der Theologe Claus Westermann hat sie so beschrieben: „Der Engel kommt ins Sein mit seinem Auftrag, er vergeht mit der Erfüllung seines Auftrags, denn seine Existenz ist Botschaft.“

Als Boten, einzeln oder zu mehreren sandte Gott seine Engel – und sie haben immer eine wichtige,

die Realität verändernde Botschaft zu verkünden wie:

- zu Abraham und Sara zur Ankündigung der Geburt des lang ersehnten Sohnes,
- zu Maria: die Geburt des Sohnes und seine zukünftige Aufgabe und Rolle
- zu den Hirten: die Geburt des Mensch gewordenen Gottes, des Retters der Welt, gerade ihnen, die heimatlos, in Armut leben
- nicht zu vergessen zu den Frauen am Grab Jesu am Ostermorgen, um ihnen die Auferstehung zu verkünden.

Die Engel sind Sprachrohr Gottes, überbrücken die Distanz zwischen Himmel und Erde, zwischen Gott und Menschen. Sie haben wenig bis gar nichts mit den vielfältigen Engelsdarstellungen zu

tun, wie sie uns vor allem im kommerziellen Bereich begegnen.

Engel werden oft mit Flügeln dargestellt gerade auch in den Darstellungen mittelalterlicher Kunst. Nachvollziehbar: Wie soll man auch sonst die Distanz zwischen Himmel und Erde überbrücken! Im 2. Chronikbuch der Bibel wird vom Bau des Tempels durch Salomo berichtet. Im Innenraum ließ dieser zwei Engel schaffen, mit Gold überzogen, mit Flügeln von zwanzig Ellen Länge, also über zehn Metern.

Aber:

„Es müssen nicht Männer mit Flügeln sein, die Engel.

Sie gehen leise, sie müssen nicht schreien, oft sind sie alt und hässlich und klein, die Engel.

Sie haben kein Schwert, kein weißes Gewand, die Engel.

Vielleicht ist einer, der gibt dir die Hand, oder er wohnt neben dir, Wand an Wand, der Engel.

Dem Hungernden hat er das Brot gebracht, der Engel.

Dem Kranken hat er das Bett gemacht, er hört, wenn du ihn rufst, in der Nacht, der Engel.

Er steht im Weg und er sagt: Nein, der Engel, groß wie ein Pfahl und hart wie ein Stein – es müssen nicht Männer mit Flügeln sein,

die Engel.“

So der Dichter Rudolf Otto Wiemer!

Engel als Boten Gottes, als solche die die Distanz zwischen Himmel und Erde, zwischen Gott und Menschen, zwischen Wirklichkeit und verheißener Zukunft überbrücken – zwischen einer Wirklichkeit, in der Menschen nicht genug zum Leben haben, Gewalt erleiden, einsam sind, verzweifelt, ihren Weg nicht finden, wenig oder gar nicht teilhaben können am gesellschaftlichen Leben, auf der Flucht sind.

Ja, auch wir Menschen können zu Engeln werden, zu Botinnen und Boten Gottes, indem wir uns von Gottes Sicht auf den Zustand der Welt und sein „Gegenprogramm“ angesprochen, angeührt fühlen, das Evangelium Jesu Christi, des Aufstandenen, leben, RepräsentantInnen dieser

Botschaft von Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Liebe sind, so mit offenen Augen und Ohren durch die Welt gehen, tun, was notwendig ist wie die Menschen auf dem U-Bahnhof, uns engagieren für Flüchtlinge, Obdachlose, Familien in Armut. Und dieses in dem Bewusstsein, dass wir das tun, weil wir Christinnen, Christen sind – daraus auch keinen Hehl machen.

Wenn sie uns denn nun wieder vermehrt begegnen, die Engel auf den Weihnachtsmärkten, in den Geschäften, dann sollten wir uns nicht irremachen lassen: Gottes Engel sind eine sehr ernsthafte Angelegenheit, wie es Zacharias z. B. zu spüren bekommen hat. Nach diesem Engel sollten wir uns sehnen in unserer Welt, wo so vieles in Unordnung ist, viele an der Wirklichkeit verzweifeln. Lassen wir uns von ihnen immer wieder ein

„Fürchte dich nicht!“ zurufen, damit wir mutig sind, anderen zu Engeln zu werden. Amen.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.